



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Kirche der Abtei Corvey

**Effmann, Wilhelm**

**Paderborn, 1929**

Vitusreliquien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Gestützt auf eine Angabe Wigands, hat Nordhoff den Vitusreliquien ihren Platz im Obergeschoß des Westwerkes, im Johanneschor, angewiesen,<sup>1)</sup> also dort, wo er auch die Stelle des Vitusaltars angenommen hat. Durch den Nachweis, daß der Vitusaltar im Hochchor gestanden hat, und in Anbetracht des Umstandes, daß der Vitusaltar und die Aufbewahrungsstätte der Vitusreliquien in räumlichem Zusammenhang gestanden haben müssen und nicht um die ganze Kirchenlänge voneinander getrennt gewesen sind, ist diese Angabe bereits als nicht zutreffend gekennzeichnet. Es spricht die Angabe Wigands, auf die Nordhoff sich stützt, nun aber auch durchaus nicht von dem Johanneschor als der Ruhestätte der Vitusreliquien, sondern von dem oberen Chor<sup>2)</sup>, und darunter ist nicht das Obergeschoß des Westwerkes, sondern der obere Chor der Kirche, der Hauptchor, zu verstehen. Über die ursprüngliche Aufbewahrungsart der Vitusreliquien ist nichts berichtet; namentlich wissen wir nichts darüber, ob ihnen in oder bei dem Altar eine Ruhestätte bereitet war. In einer besonders auffälligen Art waren sie jedenfalls nicht zur Ehrung gebracht worden, war doch die Verehrung des hl. Vitus lange Zeit derart vernachlässigt, daß sich im Jahre 1090 Zweifel darüber erhoben, ob das Kloster überhaupt noch im Besitz der Reliquien sei. Erst die daraufhin von Abt Markward mit Unterstützung des Ältesten des Klosters angestellten Nachforschungen brachten die heiligen Gebeine wieder zum Vorschein.<sup>3)</sup> Es war dies die Zeit, wo

Vitus-  
reliquien

besonderen Podest Raum geboten hätte. Der supremus chorus, worauf die „Engel“ das zweite Mal erscheinen, ist wieder die Turmmitte vor der Oberbasilika; hier stand der Vitusaltar, vielleicht in der Westnische der Vorhalle. Verlegt man den unteren Gesangchor und den mit ihm korrespondierenden Engelchor nach Osten, so müßte der Vitusaltar und nicht der Hauptaltar des hl. Stephanus den Hauptchor geziert haben und, was noch mehr entscheidet, der untere Gesangchor in der geschlossenen Marienkrypta darunter Aufstellung gefunden haben . . . Die drei offenen und passenden Plätze für die Chöre waren also vor dem Hauptchor (im Osten), im Unterchor und Oberchor des Westbaues.“ Nordhoff gibt demnach bei der zweiten Aufstellung der Chöre dem Mönchschor den Platz in der Krypta des Westwerkes, dem Knabenchor wiederum in der Westempore des Westwerkes. Abgesehen von der Unmöglichkeit, zwei Chöre miteinander korrespondieren zu lassen, die durch ein mächtiges Gewölbe voneinander geschieden sind, sind es auch sonst nur Irrgänge, auf denen Nordhoff zu seinem seltsamen Ergebnis gekommen ist. Daß der Engelchor „nicht jetzt zwischen den Türmen, dann wieder auf dem östlichen Hauptchore zu suchen ist,“ versteht sich durchaus nicht „von selbst“; je nach den wechselnden Chören waren auch deren Standorte verschieden. Wenn er aus der Stellung der Altäre den Schluß zieht, daß der Knabenchor nicht im Osten gestanden habe, weil sich dort der Stephanus-, also nicht der Vitusaltar befunden habe, so läßt er außer acht, daß bei der Kreuzform der Kirche die Aufstellung zweier Altäre nicht nur möglich war, sondern vielmehr die Regel gebildet hat, von der, wie oben dargetan, auch in Corvey nicht abgewichen worden ist. Vollständig unmöglich war es auch bei der von Nordhoff vorgenommenen Stellung der Chöre, vom chorus supremus zum chorus infimus zu sehen, da das Gewölbe dazwischen lag. Es treffen alle Momente darin zusammen, daß beim zweiten Wechselgesang der Mönchschor unten im Westen der Kirche, der Knabenchor im hohen Chore im Osten stand.

1) Nordhoff a. a. O. S. 401.

2) Wigand, Corvey und Höxter, I S. 206: . . . „hat man oft aus der Ferne des oberen Chores, wo der Leichnam des hl. Vit verewahrt lag, die Stimme der Engel gehört.“

3) Jaffé a. a. O. S. 43. Vgl. Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bistums Münster, Bd. I, Münster 1867, S. 532.

das Streben allgemein geworden war, die Reliquien zu erheben und sie auf die Altäre zu bringen. Man darf danach annehmen, daß die Vitusreliquien bis dahin in einem Erdgrabe geruht hatten, nun aber auf dem Altare in einem Schreine ihre neue Ruhestätte erhielten. Aus der Folgezeit wissen wir nur, daß die Gebeine im Jahre 1147 nach Frankfurt gebracht worden sind, von wo sie, nachdem König Konrad III. auf dieselben die Nonnenklöster Kemnade und Fischbeck in das Stift Corvey inkorporiert hatte, durch Propst Adalbert wieder heimgeleitet wurden.<sup>1)</sup> Das Inventar vom Jahre 1641 konnte sie nicht mehr aufführen, da bei der Erstürmung von Höxter am 13. April 1634 auch der kostbare Vitussarkophag geraubt worden war; die Gebeine des hl. Vitus sind seitdem spurlos verloren. Nur einzelne von den Partikeln, die an die höheren Offiziere verteilt worden waren, sind nach Corvey zurückgelangt.<sup>2)</sup>

## UMBAU DES WESTWERKES IM 12. JAHRHUNDERT

### BESTIMMUNG DER BAUZEIT

Bauzeit

Die von dem gegenwärtigen Zustand des Westwerkes gegebene Beschreibung<sup>3)</sup> hat schon erkennen lassen, daß der Bau des 9. Jahrhunderts tiefgreifende Änderungen erfahren hat, Änderungen, die indes in der inneren Raumdisposition nur weniger, um so stärker aber in der äußeren Erscheinung des Gebäudes zutage getreten sind. Sie bestanden darin, daß der Aufbau des Mittelturmes beseitigt, dagegen die Westfront unter Höherführung der Treppentürme zur doppeltürmigen Front mit zwischengelegtem Glockenhaus umgestaltet wurde. Es sind auch schon die verschiedenen Ansichten mitgeteilt worden, die über die Zeit, in der die Umwandlung des Westwerkes vor sich gegangen ist, zum Ausdruck gekommen sind. Neben Wibald (1146—1160) sind dort als Urheber des Umbaus noch Saracho (1058—1071) und Widukind (1189—1205) genannt worden.<sup>4)</sup> Es liegt nun aber keinerlei Nachricht über eine von Saracho und von Widukind geübte Bautätigkeit vor. Von Saracho ist oben schon bemerkt worden, daß dieser Abt lediglich auf Grund der gefälschten Annalennachrichten mit Corveyer Bauausführungen in Verbindung gebracht worden ist.<sup>5)</sup> Da von einer einschlägigen Betätigung des Abtes Widukind ebenfalls nicht das geringste bekannt ist, so könnten Saracho und Widukind zu dem Umbau des Westwerkes nur dann in Beziehung gesetzt werden, wenn die am Westwerk auftretenden Formen auf die Zeit des einen oder des anderen Abtes bestimmt hinwiesen. Dies ist aber, wie unten dargetan wird, nicht der Fall. Ganz unvereinbar mit der Zeit nach der Mitte des 11. Jahrhunderts, fügen sich dieselben vielmehr auch der Mitte des

<sup>1)</sup> Jaffé a. a. O. S. 59; Erhard, Cod. dipl. Nr. 259. CCLIX (S. 40).

<sup>2)</sup> Kampschulte, Höxter, S. 132.

<sup>3)</sup> Oben S. 42 ff.

<sup>4)</sup> Oben S. 51 ff.

<sup>5)</sup> Oben S. 54 f.